

Zeitschrift: Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 97 (2022)
Heft: 6

Artikel: Von 34 Grenadier-Kompanien zum Kommando Spezialkräfte
Autor: Leupi, Marco / Kälin, Michael
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1006044>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Von 34 Grenadier-Kompanien zum Kommando Spezialkräfte

Seit ihrer Entstehung im Zweiten Weltkrieg bis in die 1980er-Jahre fungierten Grenadiere als Regimentsreserve für Gegenangriffe.

Marco Leupi und Michael Kälin

Der Wandel des sicherheitspolitischen Umfeldes nach dem Ende des Kalten Krieges führte bei verschiedenen neutralen Staaten zu einer Erweiterung des militärischen Aufgabenspektrums sowie zur Schaffung neuer militärischer Instrumente. Dazu zählen besondere Einheiten, welche mittels geeigneter Ausrüstung und Ausbildung befähigt sind, aus dem Stand oder nach kurzer Vorbereitung Aufgaben wahrzunehmen, welche die Handlungsfreiheit der politischen Führung in Krisensituationen erhöhen und deren Interessen im internationalen Umfeld wahren.

Veränderte Lage

In der Schweiz wurden die Grenadiere bis in die späten 80er-Jahre primär als Regimentsreserve für Gegenangriffe und im Jagdkampf eingesetzt. Eine Spezialisierung in Grenadiere mit Hauptauftrag

Kampf im Regimentsvorgebiet sowie Territorial- und Militärpolizeigrenadiere für Spezial-, Sicherungs- und Schutzaufgaben fand mit der Reform Armee 95 statt. Die früheren Fallschirmgrenadiere und Fernspäher wurden auf diesen Zeitpunkt hin in Fallschirmaufklärer umbenannt, wobei ihr Kernauftrag, die Nachrichtenbeschaffung in kleinen Patrouillen, unverändert blieb.

Neuausrichtung der Grenadiere

Kurz nach der Umsetzung der Armee reform boten das Projekt A 200X und ab 1999 dasjenige der Armee XXI die Gelegenheit, im Hinblick auf die Reorganisation der Grenadiere aktiv zu werden. Die von der Vereinigung der Schweizer Grenadier-Offiziere (VSCO) eingebrachten Gedanken zielten vor allem darauf ab, die Grenadiere auf Stufe Armee oder Heer zu

zentralisieren, die Bestände zu reduzieren, die Qualität in der Rekrutierung und Ausbildung zu steigern und – mit Blick auf die steigenden Bedürfnisse zur Wahrung Schweizer Interessen im Ausland – eine Berufskomponente zu schaffen.

Dieses Ansinnen löste in der Schweiz vielerorts Skepsis aus. Die Diskussionen über das Bedürfnis einer Profikomponente bei den Schweizer Spezialkräften wirkten sich im Endeffekt jedoch positiv aus.

Ausrichtung auf Sonderoperationen

Die Fähigkeit einer Armee, Sonderoperationen zu planen und durchzuführen, wurde als Notwendigkeit erkannt. Sonderoperationen sind Aktionen kleineren Ausmasses, mit welchen in allen Lagen strategische Ziele politischer oder militärischer Natur erreicht werden. Sie können unabhängig oder im Rahmen eines grösseren nationalen oder multinationalen Kontextes stattfinden und werden von der strategischen oder militärstrategischen Stufe angeordnet.

Sonderoperationen suchen, anders als konventionelle militärische Operationen, nach raumunabhängigen Wirkungsmöglichkeiten.



Fallschirmgrenadiere im Jagdkampf.



Grenadiere im Häuserkampf mit dem Flammenwerfer.



Bilder: VBS

Das KSK: die strategische Reserve der Armee.

Dabei zielen sie nicht darauf ab, eine Überlegenheit in einem spezifischen Raum zu erlangen, sondern den Raum mit entsprechender Handlungsfreiheit, Innovationsfähigkeit und unkonventionellen Problemlösungsansätzen auszunutzen.

Formationen

Die Aufklärungs- und Grenadierformationen der Armee (AGFA) bildeten eine zeitgemässe Antwort auf das Bedürfnis, Sonderoperationen durchführen zu können.

Basis für die Schaffung der AGFA waren der Sicherheitspolitische Bericht 2000 und das Armeeleitbild XXI, welche Eingang in das Bundesgesetz über die Armee und die Militärverwaltung sowie die Verordnung über die Organisation der Armee fanden. Damit waren die gesetzlichen Rahmenbedingungen geschaffen, um erstmals die Elemente der Sonderoperationen aus verschiedenen Teilstreitkräften der Schweizer Armee zusammenzufassen und mit dem Führungsstab der Armee direkt einer militärischen Stelle zu unterstellen.

Aufträge und Struktur der AGFA

Die AGFA, mit einem Bestand von Gröszenordnung 3000 Armeemitgliedern, waren befähigt, im Rahmen von Sonderoperationen folgende Hauptaufträge wahrzunehmen:

- Beschaffung von Schlüsselnachrichten;

- Schutz eigener Truppen, Personen und Sachen im Ausland;
- Rettung und Rückführung von Personen aus dem Ausland;
- Militärische Assistenz;
- Direkte Aktionen (offensive Einsätze).

Die dafür benötigte Führungsstruktur bestand auf operativer Ebene aus dem Joint Special Operation Center (JSOC), welches auf Stufe Armee ein spezielles Element zur Planung von Sonderoperationen bildete.

Das zweite Element war auf taktischer Stufe der teilweise professionalisierte Stab des Grenadierkommando 1 (Gren Kdo 1), der aus dem Stand Einsätze der AGFA analysieren, planen, führen und nachbereiten konnte.

Die AGFA setzten sich aus dem zum Heer gehörenden Grenadierkommando 1 und Verbänden der Luftwaffe zusammen (wobei die Verbände der Luftwaffe nicht dem Gren Kdo 1 unterstellt waren). Es waren dies folgende Formationen:

Grenadierkommando 1

- Stab Grenadierkommando 1 (Stab Gren Kdo 1);
- Stabskompanie Grenadierkommando 1 (Stabskp Gren Kdo 1);
- Armee-Aufklärungsdetachment 10 (AAD 10);
- Die aktiven Grenadier Bataillone 20, 30 und das Reserve-Bataillon 40 (Gren Bat);

- Grenadier-Schulen und Kurse 4 (Gren Schulen und Kurse 4).

Verbände der Luftwaffe

- Fallschirmaufklärer Kompanie 17 (Fsch Aufkl Kp 17);
- Fallschirmaufklärer Schulen und Kurse 83 (Fsch Aufkl S+K 83);
- Lufttransportdetachment AGFA.

Kommando Spezialkräfte (KSK)

Im Jahr 2009 hatte der damalige Chef des Eidg. Departements für Verteidigung, Bevölkerungsschutz und Sport (VBS), Bundesrat Ueli Maurer, das Inspektorat VBS beauftragt, alle Sondereinheiten der Armee zu überprüfen und Optimierungsvorschläge auszuarbeiten.

Basierend auf den Empfehlungen des Inspektorates VBS und auf Empfehlung der Armeeführung hat der Chef VBS im April 2010 entschieden, sämtliche Sondereinheiten der Schweizer Armee zusammenzulegen und damit das Kommando Spezialkräfte (KSK) zu bilden. Diese Zusammenlegung umfasste die Formationen und Stäbe der AGFA und Elemente der Militärischen Sicherheit, namentlich das Militärpolizei Spezialdetachment (MP Spez Det), die Taktisch-Medizinische Einsatzgruppe (TMEG) sowie Teile des Stabes Besondere Dienste der Militärischen Sicherheit. Zweck war es, alle Sondereinheiten der Armee aus einer Hand zu führen, die Leistungen der professionellen



Der Grenadier im Einsatz.

Einsatzelemente aufeinander abzustimmen bestehende Synergien gezielter zu nutzen und Doppelspurigkeiten zu beseitigen.

Zudem wurde das Kommando Spezialkräfte als Kompetenzzentrum der Armee unter anderem in den Bereichen Präzisionsschiessen, Helikoptertechnik, Überleben im Gelände und im Sprungdienst bestätigt. Die Umsetzung dieser Massnahmen wurden bis Ende 2011 abgeschlossen.

Das KSK verblieb organisatorisch direkt dem Chef Führungsstab der Armee unterstellt. Damit blieb gewährleistet, dass

die Landesregierung die Spezialkräfte der Armee über eine kurze Befehlskette führen und in allen Lagen rasch einsetzen konnte. Zudem war damit der direkte Zugang zu den Ressourcen auf strategischer Stufe, insbesondere im Bereich des Nachrichtendienstes, sichergestellt.

Im Zuge der Bildung des KSK wurden die beiden Schulkommandos der Grenadiere und Fallschirmaufklärer zum Ausbildungszentrum Spezialkräfte (AZ SK) zusammengefasst.

Das KSK ist mit dem AZ SK und den Berufsformationen ein wichtiger Kompetenzträger der Armee und leistet Ausbildungsunterstützung für militärische und zivile Partner unter anderem für die Bereiche Präzisionsschiessen, Leben und Überleben im Feld, Absetz-/ und Aufnahmetechnik mit Helikopter*, militärisches Fallschirmspringen*, Zutrittsprengtechnik, amphibische Infiltrationstechnik, Personen- und Nahschutz, polizeiliche Interventionstechnik, Retten und Befreien (Land/Maritim) sowie der Luft-Boden-Integration.

**in Koordination mit der Luftwaffe.*

Fachdienst Fallschirm

Trotz der Integration der Ausbildung der Fallschirmaufklärer in das KSK verblieb die Verantwortung und Durchführung des militärischen Sprungdienstes bei der Luftwaffe. Um diesen sicherstellen zu können, wurde 2011 der Fachdienst Fallschirm

(FD Fsch) im damaligen Lehrverband Flieger 31 ins Leben gerufen. Prioritär erbringt der FD Fsch seine Leistungen zugunsten des KSK für die Grund- und Weiterausbildung der Fallschirmaufklärer und des AAD 10 sowie der Luftwaffe für deren Ausbildungsplattform SPHAIR.

AAD 10 und MP Spez Det

Nach der mehrjährigen Vorbereitung der Aufstellung des Armee-Aufklärungsdetachement 10 durch ein speziell dafür gebildetes Kernteam wurden in den Jahren 2005/2006 die ersten Angehörigen des AAD 10 selektioniert und ausgebildet. Dadurch konnte bereits eine Teil-Einsatzbereitschaft ab Mitte 2007 erreicht werden. Zu diesem Zeitpunkt wurde das AAD 10 anlässlich der Armeetage in Lugano erstmals der breiten Öffentlichkeit vorgestellt.

Die Angehörigen des AAD 10 werden einem besonderen Auswahlverfahren unterworfen und sind nach den aktuellsten Erkenntnissen moderner Spezialkräfte ausgebildet und ausgerüstet. Sie werden in der normalen Lage prioritär für Auslandseinsätze zur Wahrung von Schweizer Interessen oder im Rahmen der Friedensförderung eingesetzt.

Dabei stehen die Beschaffung von Schlüsselnachrichten, der Schutz von Schweizer Bürgern, Einrichtungen und Truppen bei erhöhter Gefährdungslage im Ausland sowie deren Rettung, Befreiung und Rückführung aus Krisengebieten im Vordergrund. Das AAD verfügt bezüglich Ausrüstung und Ausbildung über die Fähigkeit, um aus dem Stand oder nach kurzer Vorbereitung, Einsätze im gesamten Leistungsspektrum der Spezialkräfte sowohl im permissiven, semi-permissiven und nicht-permissiven Umfeld sowie in allen Klimazonen zu leisten.

Das Militärpolizei Spezialdetachment (MP Spez Det) ging ursprünglich aus der Zusammenlegung des Militärpolizei Schutzdetachements (spezialisiert auf den zivilen und militärischen Personenschutz) und dem Sonderaufgabendetachment der Militärpolizei (die damalige Interventionseinheit der Militärpolizei) hervor.

Mit der Zusammenlegung aller Sondereinheiten der Armee wurde das MP Spez Det von der Militärpolizei dem KSK unterstellt, damit die bestehenden Synergien effizient genutzt werden können.

Literaturverzeichnis

KOMMANDO SPEZIALKRÄFTE, Die Grenadiere in der Schweizer Armee (Entwurf), Stand 17.12.2019

MOSSU ALEXANDRE, Grenadiere: neue Dimension in der Armee XXI, in: Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift, Nr. 4/2005

SCHWEIZER ARMEE, Informationsmappe Kommando Spezialkräfte (KSK), undatiert

TSCHUDI MARC-ANTOINE, Die Aufklärungs- und Grenadierformationen der Armee (AGFA) der Schweizer Armee, in: Military Power Revue der Schweizer Armee Nr. 3-2007, Beilage zur ASMZ 12/2007 und zum Schweizer Soldat 12/2007

Die Angehörigen des MP Spez Det sind Berufsmilitärpolizisten mit einer militärpolizeilichen Spezialausbildung. Die (militär-)polizeiliche Grundausbildung ist bei ihrer Selektion und Anstellung eine Grundvoraussetzung. Ihre Ausbildung und Ausrüstung entspricht dem Leistungsprofil einer modernen militärisch-polizeilichen Sondereinheit.

Das MP Spez Det wird primär im Inland als Sondereinheit der Militärpolizei im Armeebereich (Art. 100 MG) oder als der sonderpolizeiliche Kooperationspartner mit der zivilen Polizei oder dem Bundesdissicherheitsdienst bzw. fedpol subsidiär im Rahmen des Sicherheitsverbunds Schweiz (SVS) eingesetzt und verfügt über den entsprechenden Interoperabilitätsstatus. Im Ausland wird das MP Spez Det primär im Bereich Personenschutz im Rahmen von Friedensförderungseinsätzen eingesetzt.

Das Aufgabenspektrum des MP Spez Det setzt sich heute wie folgt zusammen: Personenschutz, Festnahme und Zufüh-

rung von sicherheitsgefährdenden Personen, Intervention, Objektschutz und Überwachung, Beratung und Ausbildung, Kooperation mit dem Militärpolizei Schutzdetachment (Milizformation) sowie Spezialleistungen zugunsten des Kommandos Militärpolizei. Innerhalb der Armee ist das KSK mit dem MP Spez Det der Kompetenzträger im Bereich der polizeilichen Intervention und des polizeilichen Personen- bzw. Nahschutzes und arbeitet eng mit dem Schweizerischen Polizeiinstitut (SPI) zusammen.

Das KSK heute


Der Bundesrat hat im April 2017 der Verordnung über die Strukturen der Armee zugestimmt und die Weiterentwicklung der Armee (WEA) ist auf 01.01.2018 in Kraft getreten.

Seither ist das KSK eine eigene Truppengattung und direkt dem Chef Kommando Operationen unterstellt. Zudem wurde das Gren Bat 40 (Reserve) gestrichen und die Stabskp KSK in das KSK

Stabsbataillon transformiert, damit die dringend notwendigen Logistik- und Unterstützungsleistungen zugunsten der KSK Einsatzverbände ausgebaut werden konnten. Mit der WEA erhielt das KSK die heutige Organisationsstruktur.

Die Armee generiert dann einen Mehrwert, wenn sie vorausschauend mögliche Krisen oder Konflikte antizipiert und – falls erforderlich – die Handlungsfreiheit der politischen und militärischen Entscheidungsträger durch Optionen sowie der zeitgerechten Bereitstellung der entsprechenden Mitteln sicherstellen kann.

Mit dem KSK verfügen die Landesregierung und die Armee über ein solches flexibles Mittel, das wertvolle Beiträge zur Krisenprävention und -bewältigung bietet, mit minimalem Mittelansatz wirkungsvolle Leistungen erbringen sowie die Freiheit und Unversehrtheit der Schweizer Bevölkerung wahren kann.

Dafür werden die hochmotivierten Angehörigen des KSK gezielt selektiert, ausgebildet und ausgerüstet. 



KADERVEREINIGUNG SPEZIALKRÄFTE

**JETZT
MITGLIED
WERDEN**

KVSK-Aktivitäten

- Weiterbildung und Training
- Vorträge und Erfahrungsaustausch
- Unterstützung von Projekten der Spezialkräfte der Schweizer Armee
- Pflege von Kameradschaft
- Aktive Interessenwahrung im militärpolitischen Umfeld



Informationen
& Anmeldung
www.kvsk.ch